

Steigbilder mit Metallsalzlösungen nach Lili Kolisko

Ein Erfahrungsbericht mit Untersuchung der experimentellen Bedingungen

Václav Závorský

Summary

From capillary dynamolysis experiments with metal salt solutions, Lili Kolisko presented proof in several of her publications of the effect of planetary forces. Our difficulties with repeating these experiments prompted us to examine the experimental conditions. We focused our attention primarily on the aqueous composition of silver nitrate and iron(II) sulphate with or without additives, as these salts were used by Lili Kolisko to obtain her impressive series of capillary dynamolysis pictures. The patterns on the filter paper are formed by silver precipitates. The latter arise during the chemical reaction between silver nitrate and iron(II) sulphate. We observed that the patterns in the pictures, whose variations had been attributed to the effect of cosmic forces, are influenced by many physical and chemical factors. This is connected with the complexity of the reaction which is catalytic, photochemical and colloidal in nature. This makes it extremely sensitive and the experiments on filter paper can neither be standardised nor performed with controls. Such unmanageable experimental conditions bring into question whether they are suitable as proof, because the cosmic influences under investigation are indistinguishable from the terrestrial.

1 Einleitung

Die von Lili Kolisko in den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts entwickelten Steigbilder mit Metallsalzlösungen sind immer noch tief im Bewusstsein zahlreicher mit der Anthroposophie verbundener Menschen verwurzelt. Diese Bilder entstehen, wenn man bestimmte Metallsalzlösungen im Filterpapier aufsteigen lässt. Im Laufe der Jahre veröffentlichte Kolisko eine Anzahl von Steigbildserien, die Aufsehen erregt haben. Das Bemerkenswerte an den Bildreihen war die Tatsache, dass ihre Formgestaltungen sich vor, während und nach gewissen kosmischen Ereignissen wie z.B. verschiedenen Planetenkonstellationen oder Finsternissen auffallend verändert haben. Das wurde als Wirksamkeitsnachweis von kosmischen Kräften auf irdische Substanzen angesehen.

Auch die Pioniere der Weleda waren von diesen Experimenten beeindruckt, und die Folgerung lag nahe, die Zeiten der kosmischen Konstellationen, die sich störend auf die Gestaltung der Steigbilder ausgewirkt haben, bei pharmazeutischer Verarbeitung

der betreffenden Metalle und ihrer Verbindungen zu meiden und somit die Arzneimittelqualität zu fördern. Aus diesem Grund wurde die Steigbildmethode in der Weleda intensiv angewendet.

Als wir diese Arbeit in den Siebzigerjahren übernahmen, hatten wir die Absicht, die Forschung auf diesem Felde zu erweitern. Zunächst wollten wir die Experimente Koliskos wiederholen. Es sind aber sehr bald Schwierigkeiten aufgetreten. Denn wir haben keine signifikanten Veränderungen an den Steigbildern festgestellt, die zeitlich mit den entsprechenden kosmischen Konstellationen korrelierten. Auf der anderen Seite konnten wir viele Bildserien mit auffallend veränderter Formgestaltung vorweisen, aber ohne einen Zusammenhang mit dem kosmischen Geschehen, weil während der Experimente keine gravierende Konstellation stattgefunden hat.

Die Versuche wurden in der biologischen Abteilung der Weleda Schwäbisch Gmünd durchgeführt, und nach den zahlreichen Enttäuschungen schien uns die weitere Verfolgung der kosmischen Konstellationen mit den Steigbildern nicht mehr sinnvoll. In dieser Arbeitsphase stellte uns Wolfgang Weber, der zu jener Zeit in der Geschäftsführung der Weleda die Verantwortung für die Forschung trug, die Aufgabe, nach dem Grund der fluktuierenden Bildgestaltung zu suchen. Daraufhin haben wir die Steigbildmethode mit Metallsalzen genauer untersucht und festgestellt, dass es eine ganze Reihe von physikalischen und chemischen Faktoren gibt, deren Auswirkungen sich bei den üblichen Arbeitsbedingungen weder ausreichend konstant halten noch zuverlässig kontrollieren lassen. Als die wesentlichen Faktoren von uns überprüft wurden, konnten wir die fluktuierende Bildgestaltung erklären. Nach Auswertung unserer Erfahrungen sind wir zu dem Schluss gekommen, dass diese Methode für den Nachweis von kosmischen Wirksamkeiten fragwürdig ist.

In der Mitte der Siebzigerjahre berichtete Rainer Müller kurz über die Resultate unserer kritischen Untersuchung der Steigbildmethode mit Metallsalzlösungen während einer Weleda-Tagung für Ärzte. Das Echo war heftig emotional, denn das Vertrauen zu den experimentellen Ergebnissen von Kolisko war unerschütterlich, auch deshalb, weil die irrtümliche Annahme sehr verbreitet ist, dass Rudolf Steiner den Nachweis der Wirksamkeiten von kosmischen Kräften auf irdische Substanzen mit den Steigbildern gutgeheißen hat. Eine Veröffentlichung der Arbeit unter den Umständen der damaligen Zeit war nicht sinnvoll, und so haben wir unsere Erfahrungen in einem ausführlichen Arbeitsbericht in schriftlicher Form zusammengefasst, der unter anderem auch der Naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum zur Verfügung gestellt wurde. Die Problematik ist in anthroposophischen Fachkreisen weiter diskutiert worden. Dabei haben wir Unterstützung von Jochen Bockemühl und Wolfgang Schad erfahren.

In der Zwischenzeit kam es immer wieder vor, dass derartige Steigbildversuche publiziert worden sind oder auf Tagungen darüber berichtet wurde. So erschien z. B. anlässlich der Sonnenfinsternis vom 11. August 1999 im «Merkurstab» (Heft 4, Juli/August 1999, S. 238–243) eine Wiedergabe der Arbeit von Kolisko, bei der sie in Stuttgart die Sonnenfinsternis vom 29. Juni 1927 mit Steigbildern verfolgt hatte (*Kolisko* 1927b). Dadurch angeregt, machte Lukas Rist während der Sonnenfinsternis vom 11. August 1999 spontan eigene Versuche, die die gleiche Zeitschrift ebenfalls veröffentlichte (*Rist* 2000).